

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck
u. Celschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Scheller. Angelegenheiten: Ludwig Bogler. Sämtliche
in Calw, D. N. 1, 35: 3578. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägereinnahme. Bei Postbezug 1,80 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattige
zwei-Spaltige 7 Pfg., Mehrspaltige 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschuß.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 96

Calw, Montag, 25. Februar 1935

2. Jahrgang

Rekordbesuch auf der Berliner IAMA.

100 000 Besucher am Sonntag
Berlin, 24. Februar.

Die Automobil- und Motorradausstellung am Kaiserdamen hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher besichtigten die Ausstellung, die danach eine alle Erwartungen übertreffende Anziehungskraft und Werbekraft bewiesen hat. Damit hat die Ausstellung innerhalb der 10tägigen Dauer den Rekordbesuch von 600 000 erreicht.

„Die stärkste Luftmacht der Welt“

Sowjetluftstreitkräfte in drei Jahren
um 330 v. H. vermehrt
rp. Warschau, 24. Februar.

Wie der Stabschef der Sowjet-Luftstreitkräfte, Chripin, kürzlich in einer Rundfunkansprache an die Sowjet-Lufttruppen mitteilte, ist die Zahl der Sowjet-Luftfahrzeuge in den letzten drei Jahren um 330 v. H. gestiegen. Die Belastungsfähigkeit der Flugzeuge um das Dreifache und die Schnelligkeit um das Doppelte. „Unserer Auffassung nach“, sagte Chripin, „sind wir zur Zeit die stärkste Luftmacht der Welt und wir wollen diese Macht noch weiter verstärken.“

Bankrott des Judenstaates Palästina

Jüdische Kolonistenführer wünschen
Umwandlung in eine britische Kronkolonie
eg. London, 24. Februar.

Wie wenig das Judentum einer wirklichen Aufbauarbeit fähig ist, geht aus einem Aufsatz des Führers der jüdischen Kolonisten in Palästina — wo den Juden nach dem Kriege bekanntlich die Gelegenheit zum Aufbau eines eigenen Staates geboten wurde — und Präsidenten des Palästina-jüdischen Landwirteverbandes, Smolenky, hervor, in dem er fordert, daß Palästina aus einem von Großbritannien verwalteten Mandatsgebiet des Völkerbundes zu einer britischen Kronkolonie umgewandelt werde. Es sei unmöglich, aus Palästina einen Judenstaat zu machen, auch wenn Palästina morgen schon eine jüdische Mehrheit haben sollte. Die fünfjährige Erfahrung hat eine Enttäuschung gebracht.

Austritt Paraguays aus dem Völkerbund

Ajuncion, 24. Februar.

Die Regierung von Paraguay hat am Samstag in Genf eine Note übermittelt, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei. Die Presse des Landes spricht ihre große Verärgerung über den Schritt der Regierung aus, der eine Folge der Aufhebung der Sperre der Waffenexporte nach Bolivien durch eine Reihe von Staaten ist.

Das Neueste in Kürze

Anlässlich der 15jährigen Wiederkehr der Parteigründung fanden in München Gedenkfeiern statt. Dabei hielt Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eine große Rede.

Zur fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels wurde an seinem Grab in Berlin eine Feierstunde abgehalten. Aus diesem Anlaß sprach der Chef des Stabes Luze über alle deutschen Sender.

Das Programm für das nationale Fest der Heimkehr des Saarlandes liegt nunmehr vor. Die Uebergabe der Geschäfte erfolgt durch den Dreierausschuß.

Nach Abschluß der Pariser Besprechungen ist der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg am Sonntag in London eingetroffen.

Fünfzehn Jahre deutscher Freiheitskampf

Führer, Volk und Staat zu gemeinsamer Feierstunde vereint

gk. München, 24. Februar.

Das ganze Deutsche Reich, insbesondere aber der Traditionsgau der NSDAP, München-Oberbayern, feierte am Sonntag in stolzer Rückschau den Tag, an dem der damals unbekannt „Herr Hitler“ im Festsaal des Hofbräuhauses die 25 Thesen der nationalsozialistischen Bewegung verkündete, die heute politisches Grundgesetz der deutschen Nation geworden sind.

Eingeleitet wurde die Feier im fahnengeschmückten München am Samstagabend mit einem weihelichen

Gedenkhakt für Horst Wessel am Mahnmahl vor der Feldherrnhalle

Nachdem die Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung vor dem Mahnmahl aufgestellt genommen hatten, intonierte die Musikkapelle Schuberts „Ich bin die Ruh“. Unter dumpfem Trommelwirbel legte der stellw. Gauleiter Rippold einen mächtigen Vorberufung nieder, dessen Schreien die Inschrift trugen: „Die Fahne hoch! 23. Februar 1930 bis 1935. Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP.“

Gauleiter Wagner über die Parteigründung

Gauleiter Staatsminister Wagner führte u. a. aus:

Sehte vor 15 Jahren, am 24. Febr. 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhausaal zu München die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungstag angesehen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wollen dieser Organisation der Öffentlichkeit bekannt gaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten Thesen der NSDAP, stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekannt gegeben wurden. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlußsatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzen, daß das mit den Thesen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündung nichts geändert werden dürfen. 300 deutsche Männer haben ihr Leben und Tausende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirklichung des politischen und weltanschaulichen Wollens Adolf Hitlers. All das Blut, das geflossen ist, und all das Leid, das gestiftet wurde, schreibt die Namen derjenigen, die es traf, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten.

Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurückzeigte und ihm den Weg seines eigenen Glutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte. Erst Adolf Hitler schuf mit der nationalsozialistischen Bewegung und mit Hilfe der am 24. Februar 1920 verkündeten Thesen die gewaltige Weltanschauung, die imstande war, das ganze Volk zu erlösen. Adolf Hitler goß die Gedanken über Art und Rasse, über Mensch und Volk in eine Form, die nicht nur jedem Menschen sichtbar und verständlich wurde, sondern imstande war, diese Menschen so zu begeistern, daß sie alle sonstigen weltanschaulichen Wege hinter sich abwarfen und nur dem einen großen, von Adolf Hitler gezeichneten Ziel zustrebten.

Schwer war der Weg, der in den letzten 15 Jahren zurückzulegen war. Bis zum Jahre 1923, bis zu jenem denkwürdigen 8./9. No-

Die Weihfestunde in der Tonhalle

Der Jahrestag selbst wurde mit einer Nationalsozialistischen Weihfestunde in der Tonhalle und doch festlich geschmückten Tonhalle begonnen.

Ein feierliches Orgelvorspiel leitete die Weihfestunde ein. an der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, der Reichsführer der SS, Himmler, die Reichsleiter Fiebler, Grimm und Bornemann, Ministerpräsident Siebert, höhere SA- und SS-Führer, Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei, die Führer der Parteigliederungen Abordnungen aller Parteigliederungen und der Führer des Traditions-gaues, Gauleiter Adolf Wagner, teilnahmen. In die letzten Klänge des Orgelvor-spiels von J. S. Bach mischt sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen begleitete.

Dann braust der Festmarsch von Richard Wagner, gespielt vom NS-Reichssymphonie-Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Franz Adam auf. Als die letzten Klänge erklingen, erhebt sich der Gauleiter des Traditions-gaues, Staatsminister Adolf Wagner, zur Festansprache.

Am 27. Februar 1920, an dem schöder Verrat das Ge-lingen der nationalen Erhebung hier in München verhinderte, war die Nationalsozia-listische Deutsche Arbeiterpartei gewillt, mit allen, auch den revolutionärsten Mitteln, dem Staat von Weimar als der Inkarnation des deutschen Verderbens entgegenzutreten. Nachdem Adolf Hitler nach überstandener Festungshaft am 27. Februar 1925 die Partei neu gründete, ging sie auf dem legalen Wege ihrem Ziele zu. Damit begann ein unend-licher Lebensweg, ein Kampf, der nur von stahhartem Männern gekämpft werden konnte.

Die Parteigründungsfeier im Hofbräuhaus

Zum machtvollsten Höhepunkt der Feier-lichkeit zur Erinnerung an die 15. Wieder-kehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungs-werk des deutschen Volkes, gestaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend im Festaal des Hofbräuhauses in München. Die Kunde, daß der Führer selbst kommen und sprechen werde, hatte schon lange vor Beginn der großen Rundgebung eine gewaltige Menschen-anammlung auf den Zugangsstraßen zum Hofbräuhaus zur Folge. In engen Reihen standen sie längs der Häuserfront. Je weiter der Feiger vordrückt und je näher wir dem Hofbräuhaus kommen, desto dichter wird das Spalier der Menschen, desto tiefer werden die Staffeln. Der Absperrungsdienst der SS hat große Mühe, die gewaltigen Massen zurückzu-halten.

Der Festaal selbst zeigt sich — und das steigert den Eindruck ganz gewaltig — in demselben einfachen Schmuck wie an jenem 24. Februar 1920. Keine Girlanden, keine Kränze, keine Hoheitszeichen schmücken den Saal. Nur eine einzige Faken-kreuzfahne hängt von der rechten Sei-tenwand des Saales herab und davor steht das Pult, von dem aus der Führer und vor ihm sein Stellvertreter sprechen werden. Der Saal selbst ist überfüllt, obwohl nur die 2000 alten Kameraden, die Inhaber des Blutordens und des Goldenen Parteiabzei-chens mit wenigen anderen Teilnehmern eingelassen wurden. Frauen und Männer, alte Kämpfer und Kämpferinnen, die das Glück hatten, Adolf Hitler nahe zu sein als er sein Werk begann.

Im Februar 1920 nur eine handvoll treuester Kameraden, die für Hitler kämpf-ten, heute ein ganzes Volk, das in entschlosse-ner Einheit und gläubigem Vertrauen hinter seinem Führer steht; damals ein unbekann-ter Mann, einer von 60 Millionen, der es wagte, an Deutschlands Zukunft zu glauben, heute der Führer des Reiches! Damals ein in Parteien zerstücktes Deutschland der

Der in der nationalsozialistischen Bewe-gung unter der Führung Adolf Hitlers zu-sammengeballten Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und Tätigkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Generalfeldmar-schalls von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutsch-land, repräsentiert durch den Gefreiten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozia-listischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. In wenigen Wochen wurde all das hinweggefegt, was an Undeutschem sich in den Besitz der Macht in Deutschland früher gesetzt hatte. Die von den Schlägen befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entfalten.

Die kommenden Generationen werden in einem Reich der wahrhaftigen Ordnung, der wahrhaftigen Ehre und Stärke, der wahr-haftigen Freiheit und Würde leben. Nicht Fürstentum und Fürstentümer, nicht Monar-chismus und Separatismus, nicht Haus-macht- und Kirchturmpolitik werden die Quellen sein, aus denen die Grundsätze zum Neubau des Deutschen Reiches kommen. Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundsätzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten.

In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschland das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße steigt auch die Achtung, die unserem deutschen Volk von der Welt entgegengebracht wird.

Nach dem vierten Satz aus der ersten Brahms-Symphonie erfolgt der Auszug der Fahnen unter dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Stürmischer Jubel geleitet die führenden Männer der Bewegung aus dem Saal bis auf die Straße.

Schmach und Schande, heute ein einiges Reich, das auf dem Wege ist, seinen Platz als gleichberechtigte Nation wieder einzunehmen. Mancher alte Kämpfer blickt an diesem Abend stolzer Erinnerung in die Runde und grüßt die Kameraden von einst.

Mancher Parteigenosse und manche Parteigenossin ist grau geworden in den 15 Jah-ren. Die Erinnerung raucht durch den Saal, eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle.

Mitten unter den Kameraden sitzen die führenden Männer des heutigen Staates, so der Chef des Stabes Luze, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer der NSAA, Korpsführer Schlein, die Reichsleiter Dr. Geh, Schwarz, Rosenberger, Darré, Fiebler, Gyp, Dr. Dietrich Buch, Grimm, Reichsjugendführer von Schirach, Gauleiter Streicher, dann die Mitglieder der bayerischen Staatsregie-rung mit dem Ministerpräsidenten Siebert an der Spitze, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hohe SA- und SS-Führer der Befehlshaber des Wehrkreises VII Generalleutnant Adam und Offiziere der Landespolizei.

Der Stellvertreter des Führers, Reichs-minister Rudolf Geh, wird mit Jubel bearbeitet. Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ werden die Fahnen der Bewegung hereingetragen. Kurze knappe Kommandos ertönen. Dann nimmt der Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Geh, das Wort.

Die Rede des Stellvertreters des Führers bei der Vereidigung

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, hielt bei der Vereidigung eine An-sprache, in der er u. a. sagte:

„Meine Kampfgenossen und -genossinnen aus alter Zeit! Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Überall in Deutschland find wieder die Männer und Mädchen angetreten, die sich dem Führer im Kreuzwort für ihren Dienst an Volk und

Bewegung verpflichten wollen. Politische Leiter, Führer der H. J., Führerinnen des BdM., Führer des Arbeitsdienstes, Führer der Arbeitsfront, legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor 15 Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündung des nationalsozialistischen Programms einleitete. Ich nehme den Eid ab aus dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum erstenmal sein Programm verkündete, aus dem gleichen Raum, in dem er stand, als vor ihm die jungen Stoßtrupps der Bewegung die werdende SA., den ersten Kampf lieferte und zur Sprengung kommandierte. Marzisten das erstmal das Kampffeld räumen mußten unter den eigenen nationalsozialistischen Kämpfern, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst in zerklüftetem feldgrauem Rock, kaum mehr sein eigen nennend, als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung und bis heute ist er auch der gleiche geblieben. Jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient. Wie er im Kriege kämpfte für sein Deutschland, so kämpfte er heute als erster Soldat der Revolution für sein Deutschland. Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen. Sein Sieg gibt ihrem Tode Sinn, so wie sein Sieg auch Sinn gab dem Tode derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

In Erinnerung an die toten Kämpfer legt ihr heute den Eid ab, der euch an Adolf Hitler bindet, der euch einreißt in Adolf Hitlers Führerschaft, der euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet. Jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen, ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergeht nie, das Handeln in seinem Geiste gerecht euch zur Ehre, das Handeln wider seinen Geist gerecht ihm zum Leid.

Seid würdig eures Führers, daß er stolz auch auf euch sein kann und daß ihr nicht in Unwürde veracht. Kraft eigenen Willens schwört ihr den Eid, brecht ihr ihn, schließt ihr euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt euch, ob ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob ihr ein Leben lang halten könnt, was ihr heute schwört. Und wü alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schworen, müßten diesen feierlichen Augenblick bedenken, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten, ihm und seinem Geist. Bedenkt euch um eurer selbst Willen, bedenkt euch um des Mannes und dessen Wertes Willen, dem ihr dient. Bedenkt euch um Deutschlands Willen und bedenkt euch um der Toten Willen, die für dieses Deutschland ihr Leben gaben. Gedenkt in diesem Augenblick Horst Wessels, der seinen Eid vor fünf Jahren mit seinem Leben besiegelte. Ich gebe euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachsen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingeht, sein Amt niederzulegen. Wehe dem, der schwört und seinen Eid bricht!

Der Stellvertreter des Führers gibt eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Gauleiter des Traditionsraumes München-Oberbayern, Staatsminister Wagner: „Führerschaft Adolf Hitlers, stillgestanden!“ Gedämpft ertönt von einem Streichquartett gespielt das Horst-Wessel-Lied. Der Stellvertreter des

Das nationale Fest der Saar-Heimkehr

Berkehrsstille im ganzen Reich — Überall Feiern, Höhenfeuer, Fackelzüge

Bk. Berlin, 24. Februar.

In dieser Woche wird die Rückgliederung des Saarlandes erfolgen. Ein Gebiet, das fünfzehn Jahre lang unter fremder Gewalt stand und am 13. Januar ein so überwältigendes Bekenntnis zu Volk und Vaterland abgelegt hat, kehrt heim. Das ganze deutsche Volk wird an diesem Fest teilnehmen.

Die Uebergabe der Geschäfte der bisherigen Saar-Regierungskommission an den Reichsbevollmächtigten, Gauleiter Bürdel, erfolgt am 1. März morgens durch die drei Mitglieder des Saarausschusses des Völkerbundes. Diese Uebergabe wird auf alle deutschen Sender übernommen. Gleichzeitig läuten alle Kirchenglocken im weiten deutschen Vaterland, die Sirenen der Fabriken und Lokomotiven und der Schiffe fallen ein. In diesem Augenblicke hießen alle deutschen öffentlichen und privaten Gebäude die Fahnen; es tritt eine Berkehrsstille von einer Minute und — soweit dies betriebs-, technisch möglich ist — auch eine Arbeitsruhe von gleicher Dauer ein.

In den Schulen finden am Vormittag kurze Feiern statt, nach denen der Unter-

richt ausfällt. Die Wehrmacht hält zur Zeit der Uebergabe Appelle ab, bei denen die Saarbrückener Uebertragung gehört wird.

Am Abend finden in allen deutschen Orten Kundgebungen statt, an denen alle Gliederungen der NSDAP, alle Vereine und die ganze Bevölkerung teilnimmt und bei denen die höchsten politischen Leiter der Bewegung im Orte sprechen. Daran schließen sich Fackelzüge, an deren Spitze die ausführenden Musikzüge der Reichswehr marschieren. Auf den Höhen brennen Freudenfeuer, die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden angeleuchtet. Die Polizeistunde ist aufgehoben.

Schon am Tage vorher (vielleicht auch zwei Tage vorher) beginnen die Sternfahrten des DAV, und NSKK, nach Saarbrücken. Die Abfahrt der Wagen ist feierlich zu gestalten. Am Vormittag des 1. März führt der Luftsportverband einen Sternflug nach Saarbrücken durch, an dem sich 30 Maschinen beteiligen.

In der Reichshauptstadt findet die große Kundgebung im Lustgarten statt; den Abschluß bildet der Große Zapfenstreich, ausgeführt von den Reichswehrkapellen, auf dem Wilhelmsplatz.

Erste Fühlung zwischen London und Berlin

Botshafter Phipps bei v. Neurath — Das mißglückte Russen-Manöver

Bk. Berlin, 24. Februar.

Samstag nachmittag hat der britische Botshafter Sir Eric Phipps bei dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath zu einer Aussprache aufgesucht. Dieser Besuch ist die unmittelbare Folge der Mitteilung der Reichsregierung nach London, daß sie zu Verhandlungen über alle im Londoner Kommuniqué vom 3. Februar erwähnten Fragen bereit ist.

Diese an die britische Regierung gerichtete Mitteilung ist genau genommen nur eine Wiederholung der deutschen Antwort. Da das „Lust-Vocarno“ den am klarsten formulierten Teil des genannten Kommuniqués ausmachte hatte die Reichsregierung die mit den Winkeln der Vorkriegsdiplomatie nicht zu tun haben will in ihrer Antwort diesen Teil als den bruchheftigsten hervorgehoben. Bezüglich des Donau- und des Ostpaktes hatte das Reich sich Rückfragen vorbehalten, die sich aus der noch bestehenden Unklarheit dieser Probleme erheben ohne auch nur mit einem Buchstaben Verhandlungen abzulehnen. In Paris hatten die bekannten Kreise allerdings eine deutsche Ablehnung aller anderen Verhandlungen als über das „Lust-Vocarno“ konstruiert und die

Sowjetregierung vorgeschickt, um durch das Andenken an die unklaren Probleme das Zustandekommen der deutsch-britischen Aussprache zu vereiteln. Dieser Versuch ist gescheitert.

Es ist klar, daß der Besuch Sir Phipps beim Reichsaußenminister am Samstag noch zu keinen bindenden Abmachungen führen konnte, handelt es sich doch dabei um eine erste Fühlungnahme, die in erster Linie wohl der Vorbereitung des Besuchs eines britischen Staatsmannes in Berlin dienen dürfte, der dann die eigentlichen diplomatischen Verhandlungen mit dem Führer und Reichskanzler führen wird. Dieser Besuch soll nach einer Meldung der „Times“ schon Anfang März stattfinden.

Für Großbritannien spielt noch die Frage eine Rolle, ob Sir Simon nach seinem Berliner Besuch auch nach Moskau fahren soll. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Man verheißt sich in London die Schwierigkeiten nicht, die der französisch-sowjetrusische Vorstoß in der Ostfrage aufgerollt hat. Sir Simon scheint die Absicht zu haben, die (deutsche) Idee wechselseitiger Nichtangriffspakte mit der (französisch-sowjetrusischen) Idee gegenseitiger Unterstützungsabträge irgendwie zu versöhnen.

Führers: „Ihr, die ihr zur Verteidigung angetreten seid, erhebet die Hand zum Schwur und sprecht mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!“

Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobener Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Heß: Die Eidesleistung ist geschehen. Wir alle, die wir Adolf Hitler geschworen sind, grüßen den Führer Deutschlands. Sieja Heil!

und die gleichen Hunderttausende, die soeben sich ihrem Führer auf Tod und Leben gelobt haben, und dazu die Millionen, die zugleich mit ihnen aufmarschiert waren zu dieser Feierstunde, bekräftigen den Eid, den wir alle einmal geschworen haben, mit dem alten Kampfruf, mit dem auf den Rippen Hunderte ihr Blut gaben.

Als der Führer den Saal betritt, umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die herzliche Liebe seiner alten Kameraden

und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt, und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Gauleiter Adolf Wagner haben den Führer eingeholt, kurz kündigt Gauleiter Wagner den Führer an, und dann zwingt seine Rede wieder wie einst und wie immer nicht nur die 2000 in Bonn, die hier im Saale ihn sehen, sondern mit ihnen alle die Millionen, die mit Lautsprechern in Sälen und Stuben, in weißen Block auf Plätzen und Straßen aufmarschiert sind.

Der Führer spricht. Das war immer ein Zauberwort und wird es immer bleiben. Es ist nach wenigen Minuten so still im Saal, daß man einen Nagel zu Boden fallen hören könnte.

Zwischen dem Führer und seinen alten Kampfgefährten gibt es so eine Art Verständigung ohne Worte. Ihnen genügen leichte Andeutungen, um Erinnerungen an Zeiten zu wecken, die man rückblickend als schön empfindet, die aber doch wahrhaft niemals so schön gewesen sind, wie heute die Zeit nach dem Siege. Aber dieses Fluidum, das sofort die innere Verbindung herstellt, zwischen dem Führer und den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens und des Blutordens überträgt sich auf den ganzen Saal. Es ist wie eine große Familie. Die alten Gefährten des Führers haben ihn sehr oft sprechen hören, hörten ihn vor der Machtergreifung, er gegen die Träger des Systems zu Felde zog, und sie hörten ihn später, als die nationalsozialistische Bewegung die Macht in die Hände genommen hatte und diese Macht nun ausbaute und verteidigte, indem sie alle Gegner des neuen Deutschland mit dem Stahl vernichtete.

Und sie werden genau so wie heute auch in Zukunft niemals müde werden, ihren Führer zu hören. So manchen seiner Sätze, der geäußert hat, quittieren sie mit donnerndem Applaus. Und als der Führer dann zum Schluß kommt und an die Taten der Vergangenheit erinnert, da gedenkt mancher guten Freundes und Kameraden, der einst neben ihm im Gildet gestanden hat. Als der Führer aber gedenkt hat, da ist wie immer kein Halten mehr. Nun springen sie auf, springen auf die Stühle und auf die Tische und langsam nur kann der Führer sich einen Weg bahnen. Links und rechts sind Hunderte von Händen, die sich ihm in unheimlichem Vertrauen entgegenstrecken.

Das Deutschlandlied ist verarrscht. Die heiligen Feldzeichen der Bewegung, voran die Luftkranz, werden unter Marschklängen aus dem Saal getragen. Draußen erklingt der Marschritt der Formationen und zur gleichen Zeit hallen in tausenden deutscher Städte und Dörfer die Straßen ebenfalls vom Tritt der braunen Kolonnen wider, die Träger des Reiches sind.

Die Horst-Wessel-Gedenkfeiern

Die Horst-Wessel-Gedenkfeiern

Wallfahrt zum Grabe — Der Chef des Stabes Luze im Reichsrundfunk

Bk. Berlin, 24. Februar.

Mehr denn je war am 5. Todestage des unvergeßlichen Sturmrußers SA. das Grab Horst Wessels von Auel vieler Laufende.

Am Abend veranstaltete der Deutsche Rundfunk eine Feierstunde zum Andenken an Horst Wessel, bei der der Chef des Stabes, Luze, die Gedächtnisrede hielt.

Flug

durch die Stratosphäre

In 4 Stunden Berlin — Newyork

111 Roman von Walther Kegel

Er würde ihr nie das Versehen vergessen. Er kannte sich selbst zu gut, aber er konnte sich nicht mehr beherrschen. Seine Nerven waren verbraucht.

Sie arbeiteten manchmal sechshundredig Stunden hintereinander, Keller in seinem Zimmer und Winter auf der Station. Keller hatte das mörderische Tempo eingeschlagen, und er wollte es durchhalten.

Fast nur einmal in der Woche kamen sie nach Friedenau. Das Nötigste war nach Seegefeld geschafft worden.

Tag für Tag, selbst nächtelang zischte der elektrische Schweißapparat, quietschten die Bohrmaschinen in dem zähen Material.

Noch drei Wochen Zeit bis zum gefesteten Termin.

Eines Abends ließ Keller ihn rufen. „Wir müssen zwei Monteure entlassen, Winter.“

„Ausgeschlossen! Wir werden es so kaum schaffen!“

„Es muß sein!“

Winter sah den Greis betroffen an. „Ich bin mit meinem Geld bald zu Ende.“

Totenstille herrschte im Raum.

Zum ersten Male wurde die Geldfrage hier erörtert. Winter war sich gar nicht bewußt geworden, welche Unsummen der Bau bis jetzt verschlungen hatte.

„Wir müssen die Rakete noch fertigbekommen, Winter. Wenn wir die der Welt vorführen, kann der Bau der Verkehrsraete Millionen verschlingen, wir bekommen sie. Aber jetzt, halb fertig, bekommen wir keinen Pfennig für unsere Verluste. Deswegen halte ich auch noch alles geheim. Wenn ich jetzt die Erfindung bekanntgebe, haben sich die Leute in einigen Monaten daran gewöhnt, das Interesse schläft ein und die Lust, Geld zu geben, ebenfalls. In der ersten Raserei können wir alles haben — und danach müssen wir uns richten.“

„Herr Keller! Ich habe einige Rücklagen, die ich Ihnen gern zur Verfügung stelle.“

Keller reichte ihm über den Tisch die Hand.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er bewegt.

Am anderen Morgen rief Winter die fünf Monteure zusammen.

„Wir können euch nicht mehr den hohen Lohn zahlen“, begann er. „Ihr habt bis jetzt in der Stunde zwei Mark verdient, außer den Ueberstunden, die noch höher bezahlt wurden.“

„Ich weiß, daß ihr was dafür geleistet habt, viel sogar. Aber ich gebe euch eines zu bedenken. Unser Geld wird alle. Wir können vielleicht noch zehn Tage den Lohn bezahlen und müssen dann aufhören. Wenn wir aber die Löhne bedeutend reduzieren und die Ueberstunden nicht höher bezahlen, können wir durchhalten und euch auch später weiter beschäftigen. Also, Leute, überlegt es euch. Der Heinrich kann mir nachher euren Entschluß mitteilen.“

Er ging, ohne eine Antwort abzuwarten, in sein Arbeitszimmer zurück.

Die Monteure überlegten nicht lange. Sie waren einfache Leute, die nicht nach geistigen Fähigkeiten urteilten, sondern jehen

mußten, was ein Mensch leistete. Winter war ein Mann, der mit zusehen konnte, der als Monteur ebenso seinen Mann stellte.

Danach fällten sie ihr Urteil. Hätte ihnen Keller die Entscheidung gestellt, wahrscheinlich wäre sie anders ausgefallen.

Kurz darauf klopfte es an Winters Zimmer.

„Herein!“

Der Monteur Heinrich stand vor ihm. „Herr Winter! Meine Kollegen haben es sich überlegt. Wir wollen für eine Mark die Stunde arbeiten. Bei den vielen Ueberstunden verdienen wir noch genug zum Leben.“

Winter klopfte dem Monteur freudig auf die Schulter.

„Praktischer seid ihr!“

„Nur eins, Herr Winter!“ Heinrich wurde etwas verlegen. „Sie müssen uns versprechen, daß wir dann auch später bleiben können.“

„Wenn wir es schaffen, bleibt ihr fünf alle da!“

Der Monteur war gegangen. Winter ging zu Keller herüber und teilte ihm den Entschluß der Arbeiter mit.

„Wo bleibt hier der Kampf zwischen Arbeiter und Kapital?“ meinte der Greis nachdenklich.

„Der wird immer bleiben, wo der eine Teil betrogen wird oder sich betrogen fühlt.“

„Sie können recht haben.“

Weiter ging die Arbeit — Tag für Tag. Noch zehn Tage waren bis zur Fertigstellung.

Der Holzturm war schon vollständig fertig, die Sendeanlage eingebaut.

Morgen war Sonntag. Winter wollte die freie Zeit benutzen und den Empfänger einbauen. An Wochentagen ging es schlecht; die Monteure arbeiten dann an dem Kumpf.

Er telegraphierte an Inge, sie sollte am Nachmittag kommen.

Keller schickte schon die Einladungen an die einzelnen Pressevertreter heraus. Sechshundvierzig der größten europäischen Vertreter der amerikanischen Zeitungsa

den eingeladen. Er schrieb nicht klar, um was es sich handelte, doch er kannte sie, und sie kannten Keller. Wenn er schon offiziell einlud, mußte etwas Besonderes sein.

Sein Name hatte in wissenschaftlichen Kreisen einen guten Klang.

Als Inge am folgenden Mittag kam, war Winter schon an der Arbeit. Sie ging zum Schuppen hinüber, um ihn zu begrüßen.

Der Flugkörper war nach außen hin vollständig fertig. Der massive Kumpf an den sich die Tragflächen in Ellipsenform anlegten und am Schwanzende ausließen, ruhte auf schweren Böden, so daß man von unten in den Kumpf klettern konnte.

Inge sah ein Paar Beine aus dem Körper ragen und froh hinein.

„Guten Tag, Fritz!“

„Inge?“ Winter war in einer Ecke eingeklemmt und konnte sie nicht sehen. „Seh’ dich, Mädell! Ich komme gleich raus!“

Als er nach einer Weile fertig war und sich herauswängte, ließ sie auf dem Batterie

kasten, der an der Seite angebracht war. Er setzte sich eine Weile zu ihr.

„Ich habe dir etwas Schönes mitgebracht.“

„Was denn?“

„Eine Flasche Bier!“

„Eine Flasche?“

Sie mußten beide lachen, und Winter nahm das Mädchen, so gut es in der Enge ging, in seine Arme und küßte es herzlich ab.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. Februar 1935

Treueid auf den Führer

Am gestrigen Sonntag, dem 15. Gründungstag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, leisteten 435 Amtswalter der PD. und der NS.-Gliederungen sowie Arbeitsdienstführer, Führer der HJ., des Jungvolks und des BDM. aus dem Kreis Calw den Treueid auf den Führer. Der feierliche Akt, dem die gesamte PD. sowie Abteilungen der Hitlerjugend, der Führerschule Südwest des ND. und die NS.-Frauenschafter anwohnten, fand in der städt. Turnhalle in Calw statt. Gauamtsleiter, Kreisleiter Wurster sprach einleitend zur politischen Lage und über die Aufgaben und Pflichten der Amtswalter, der politischen Soldaten der Bewegung. Die Verpflichtung erfolgte darauf im Rahmen der Uebertragung des vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß geleiteten Vereidigungsakts auf der Münchener Parteigründungsfeier. Die Abhör der anschließenden Führerrede litt leider unter brüchlichen Uebertragungsmängeln. Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Führer und Deutschland beschlossen die Feier.

Sturmschäden

Der gewaltige Sturm, der am Samstag nachmittag unsere Gegend heimsuchte, richtete vielfach großen Schaden an. In manchen Orten wurden die Dächer von den Dächern geschleudert und Fensterscheiben weggerissen. Besonders die Wälder hatten schwer zu leiden. Äste wurden in großer Zahl abgerissen und selbst einzelne Bäume umgelegt. Die Straße Stammheim — Deckenpfronn mußte von Holzauern für den Verkehr freigegeben werden, ähnlich lagen die Verhältnisse auf der Strecke Dberreichenbach — Calmbach, wo der Sturm besonders schlimm gehaust haben soll. Auch auf der Straße Calw — Nagold waren verschiedentlich Sturmschäden wahrzunehmen. In der Steinrinne brach unter der Ducht des Sturmes eine Scheune zusammen.

Ständchen

Aus Anlaß des 74. Geburtstages brachte der Calwer Liederkreis gestern seinem Ehrensänger Johannes Sattler, welcher sich zur Zeit im Kreiskrankenhaus befindet, unter Leitung von Ehrenleiter Beutel ein Ständchen. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Pg. Pfeiffer, überbrachte dem erfreuten Jubilar die besten Wünsche.

Die WSW.-Sammlung des BDM.

Der Kreiswart des BDM. schreibt uns: Am 26. Januar ds. Jz. veranstaltete der BDM. (Vollständiger für das Deutschtum im Ausland) im ganzen Reich eine Sammlung zugunsten des Winterhilfswerks. Das Ergebnis der Sammlung in der Stadt Calw betrug 276 R.M., das Gesamtergebnis des Kreises Calw 772 R.M. Die Sammlung wurde von den Schülern und Schülerinnen sämtlicher Schulen durchgeführt. Auch diese Sammlung ist ein Beweis für die Opferwilligkeit unseres Volkes. Es sei an dieser Stelle den jugendlichen Sammlern und Sammlerinnen sowie auch den Leitern der Sammlung herzlich gebannt.

Der Fluch der Gottlosigkeit

In einem von der Evang. Kirchengemeinde in Calw im Bad.-Hof-Saal veranstalteten Gemeinabend hielt letzten Freitag nach einführenden Worten von Dekan Hermann der aus Petersburg stammende russische Professor Dr. Schlarb einen Lichtbildvortrag über den „Atheistischen Aufbauversuch in Rußland und seine Folgen“. Der Redner führte zunächst in

Aufruf zur Besinnung

Der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland soll nach dem Willen des Führers einer der erhabensten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volk festlich begangen werden. Das deutsche Volk wird in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die erfolgte Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beslaggen. Unsere Brüder und Schwestern hielten trotz Drangsal und Not ihrem Volke die Treue. Deutsches Volk, bekenne du dich zu ihnen und nimm sie in deine Gemeinschaft auf. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. (gez.) Dr. Goebbels.

Saarflecken in Schulen

Am 1. März d. J. kehrt das Saarland, das durch das Diktat von Versailles dem deutschen Vaterland entzogen war, in die Reichsgemeinschaft zurück. Es ist dies ein Tag der Freude und des nationalen Stolzes, dessen Gedächtnis unsere Jugend der Nachwelt erhalten soll. Kultminister Mergerthal hat deshalb angeordnet, daß in allen Schulen seines Geschäftsbereiches am 1. März, um 9 Uhr vormittags, der Rückkehr der Saar in einer kurzen würdigen Feier gedacht wird. Am frühen Abend an diesem Tag der Unterweisung.

die materialistische Weltanschauung des Kommunismus und den aus ihr erwachsenen kriegerischen Atheismus ein, dessen Ziele die Ausrottung jeder religiösen Mentalität und damit jeder sittlichen Bindung überhaupt ist. Sittlich ist allein das dem Kommunismus Nächstliegende! Der Kampf gegen die Religion wird in Rußland nicht etwa aus einer feindlichen Gefühlseinstellung heraus, sondern aus Grundfaß mit furchtbarer Planmäßigkeit geführt.

Die Sowjetregierung hat nicht allein die Kirche selbst zerschlagen und ihrer Einflüsse beraubt, sondern durch Auflösung der Familie und des Bauerntums das religiöse Leben des Volkes vernichtend getroffen. Die von der Familie losgelöste Jugend wird in den Schulen absolut atheistisch und materialistisch erzogen; sie soll die zur vollen Verwirklichung des marxistischen Programms befähigte Generation abgeben. Die Ergebnisse dieser gott- und zuchtlosen Erziehung sind,

Die Entwässerung des Rötelbachtals auf Markung Speßhardt

Das Kulturbauamt Stuttgart schreibt uns über die vor dem Abschluß stehenden Entwässerungsarbeiten auf Markung Speßhardt:

Das vom sog. Rötelbach durchzogene Wiesental auf Markung Speßhardt leidet infolge des undurchlässigen Untergrunds an stauender Nässe. Die Folge ist, daß auf den Wiesen vielfach saure Gräser und giftige Unkräuter wachsen. Den guten, nährstoffreichen Futtergewächsen sagt dagegen die übermäßige Nässe nicht zu; sie bleiben aus. Der Ertrag der Wiesen ist daher mangelhaft und teilweise unbrauchbar. Im Hinblick auf diese Mißstände hat das Bürgermeisterei Amt Stuttgart das Kulturbauamt Stuttgart um Beratung und Aufstellung eines Entwurfs für die Entwässerung der nassen Grundstücke gebeten. Zur Durchführung der Entwässerung wurde eine Wassergenossenschaft nach Art. 84 des W.G. gebildet.

Die Entwässerung erfolgt durch eine Dränung, d. h. durch unterirdische Dränleitungen, die in einer Tiefe von durchschnittlich 1,10 Meter unter Gelände mittelst kreisrunder Dränröhren hergestellt und wieder zugedeckt werden. Um eine ausreichende Vorflut für die Dränung zu bekommen, sowie um einen geordneten Abfluß des Hochwassers zu ermöglichen und schädliche Ueberschwemmungen künftig zu vermeiden, ist auch der Rötelbach auf eine Länge von rd. 1400 Meter von der Markungsgrenze Weltenhüwan an abwärts verbessert bzw. vertieft worden. Die Verbesserung des Bachs besteht in der Herstellung eines ausreichenden Bachquerschnitts mit standfähigen steilen Böschungen. Die Lage des neuen Bachbetts paßt sich ganz den bestehenden Geländebedingungen an. Der Bach bleibt größtenteils in seiner alten Lage.

Heimwehe

der NS.-Frauenschafter Calw

Die NS.-Frauenschafter schreiben uns:

Die letzte Zusammenkunft der NS.-Frauenschafter war festlicher und freundlicher Art. Längere Zeit war es nicht möglich gewesen, sich in der „Alten Post“ zu treffen, weil das Heim von Grund auf hergerichtet wurde; daß es so schön bei uns würde, hätten wir wohl alle nicht gedacht! Eine zum Teil herausgenommene Wand hat aus zwei Zimmern einen großen Raum geschaffen, in dem die Frauenschaft vollzählig unterkommen kann und nicht, wie bisher, alphabetisch getrennt zu erscheinen braucht. Die Tatsache, daß es uns von der Kreisleitung ermöglicht wurde, das Heim der NS.-Frauenschafter so würdig zu gestalten, läßt uns mit Stolz wahrnehmen, daß unsere Arbeit Anerkennung und Beachtung findet.

Ueber dem Einweihungsabend lag so viel Freude und Dankbarkeit, daß sich ein festgelegtes Programm nicht harmonischer hätte abwickeln können. Nach einem Marsch von Schubert sprach Frau Widmaier, unsere stellvertretende Führerin. Sie gab unserer Freude Ausdruck, daß wir den stellvertretenden Kreisleiter, Pg. Bosh, und den Ortsgruppenleiter, Pg. Widmaier, in unserer Mitte begrüßen durften. Neben dem Dank an die Kreisleitung war ein solcher an die Ortsgruppe zu richten, die einem großen Mangel abgeholfen hat, indem sie uns Kaffeetassen stiftete. Die beiden Parteigenossen sprachen darauf zu uns Frauen, und es war eine Genugtuung zu hören, daß unsere Arbeit so anerkannt und geschätzt wird. Eine Verpflichtung von neuen Mitgliedern der NS.-Frauenschafter bildete den feierlichen Abschluß des ersten Teils des Abends, der mit einer bunten Folge von Darbietungen seinen weiteren Verlauf nahm.

Während der heimlosen Zeit war uns in freundlich entgegenkommender Weise beim BDM. im Haus der Jugend Unterkunft gewährt worden. Da wir noch sehr viel Arbeit zur Fertigstellung von Gegenständen aus ge-

wie Prof. Schlarb ausführte, erschütternd! Von jeder sittlichen Hemmung gelöst, verkommen die Kinder seelisch und körperlich. Rußland zählt 7—9 Millionen obdachloser Kinder, die verwildert in Banden umherziehen. Geschlechtskrankheiten sind in den Schulen in erschreckendem Maße verbreitet. Viele Jugendliche zerbrechen an ihrem verwüsteten Leben. Selbstmordepidemien sind an der Tagesordnung, und die Irrenhäuser sind mit jungen Menschen gefüllt.

In einer Reihe von Lichtbildern belegte der Redner seine Darlegungen vom dämmernen Vernichtungskampf des Atheismus mit grauenvollen Dokumenten. Entfittlichung, Hunger und Elend bis zur menschlichen Entartung sprachen aus den Bildern. Ein Volk unter der Geißel der Gottlosigkeit, von fanatischen Juden durch den theoretisch im Abendland geborenen Atheismus gefehdet! Entsetzliches Menschenleid, das zu tiefst erschüttert und verpflichtet.

Nur an einzelnen Stellen muß er etwas verlegt werden, um ihn in den tiefsten Geländepunkt zu bekommen.

Während der Ausführung der Bauarbeiten sieht die Sache natürlich nicht schön aus. Sobald der ausgehobene Boden ordnungsmäßig verplanzt ist und die Bachböschungen, die mit Grassamen angefaßt werden, wieder bewachsen sind, wird u. E. der landschaftliche Charakter des Tals kaum gestört, zumal am alten Bachbett fast nirgends alte Bäume oder Becken vorhanden waren und daher solche auch nicht beseitigt werden mußten. Nur am unteren Teil der Verbesserungsstrecke, wo übrigens in unmittelbarer Nähe der Wald angrenzt, mußten einige Bäume und Gesträucher entfernt werden. Die Durchführung solcher Entwässerungsmaßnahmen, die leider allzu häufig an der schlechten finanziellen Lage der Gemeinden bzw. der Grundstückeigentümer scheitert, ist sehr zu begrüßen. Sie werden auch von Staatswegen gefördert und unterstützt, da sie volkswirtschaftlich sehr wertvoll sind und die Erträge der Wiesen dadurch wesentlich verbessert und gesteigert werden. Noch in zahlreichen Gegenden des Schwarzwaldes gibt es verumpfte Wiesenflächen, deren Entwässerung im Interesse der Steigerung des Ertrags der Wiesen sowie zur Hebung der Landwirtschaft dringend notwendig wäre. Bei Durchführung solcher Bach- und Grabenverbesserungen wird so gut wie irgend möglich darauf geachtet, daß das Landschaftsbild nicht gestört wird. Eine solche Entwässerung erfolgt größtenteils durch sog. Dränungen, d. h. durch unterirdisch verlegte Dränleitungen, die das Landschaftsbild in keiner Weise beeinflussen. Nur da und dort muß auch ein offener Wasserlauf hergestellt bzw. verbessert werden.

stifteter Wolle haben, konnten die Helmbänder nicht ausfallen. Außerdem bringen uns die gemeinsamen Stunden so viel Anregendes und Wissenswertes, daß wir keinen Ausfall wollen! So durften wir von einem Frauenschaftsmitglied Erlebnisse aus den Tagen der Abstimmung an der Saar hören. Wie ergrei-



Opfern müßt Du! Keine Almosen geben!

fend und erhebend war die Schilderung der Ereignisse aus dem Munde einer, die dabei gewesen war! — In der letzten Zeit nahm die NS.-Frauenschafter an einem Nachmittag des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See teil, der den Zweck hat, den kolonialen Gedanken in uns Frauen zu wecken. Ferner hatte der Hausfrauenverein zu einem Vortrag eingeladen, der Aufschluß über dessen Ziele gab und sich besonders über die Gründung der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft im Frauenwerk verbreitete.

Schwarzes Brett

Parteilamilla. Nachdruck verboten.

NS.-Frauenschafter Calw

Dienstag, 26. Februar, Heimabend! Vortrag über Musik! Ich erwarte pünktliches und vollzähliges Erscheinen! Gleichzeitig bitte ich, womöglich schon am Montag den Gas-Werbe-Abend zu besuchen.

Die stellvert. Ortsfrauensch.-Leiterin.

Generalversammlung des Kriegervereins Bad Teinach

Letzte Woche fand die jährliche Generalversammlung des Kriegervereins — die 54. seit Vereinsbestehen — im Gasthaus „Lamm“ in Bad Teinach statt. Der Vereinsvorsitzende, Bäckermeister Wohlgemuth, hieß die Erschienenen, besonders die „Alten“, die schon über 40 Jahre dem Kriegerverein angehören, herzlich willkommen. Nach ehrendem Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen sowie der Kämpfer der nationalen Erhebung wurde in den geschäftlichen Teil eingetreten.

Die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahr von 65 auf 73 gestiegen. Die Vereinsaktivität war sehr lebhaft. Allein neun Vorstandes-Versammlungen in Calw wurden besucht. In Bad Teinach selbst fanden sechs Vereinsversammlungen nebst 2 Beiratsitzungen statt. Der Kriegerverein beteiligte sich an allen Veranstaltungen der NSDF.; er veranstaltete auch einen gemeinsamen und wohlgelungenen Frühjahrsausflug mit der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins und nahm am Begräbnis des Liebsberger Kriegervereinsvorsitzenden Ehr. Koller teil.

Darauf wurde die Ehrung der Kameraden, die schon über 40 Jahre dem hiesigen Kriegerverein angehören, vorgenommen. Sie erhielten vom Bundesführer des Kuffhäuserbundes als Zeichen der Anerkennung für lange und treue Zugehörigkeit zum Kuffhäuserbund ein Bild des Denkmals auf dem Kuffhäuser nebst Handschreiben überreicht. Es sind dies die Kameraden Ernst Merkle, Gottlieb Hafner, Georg Koller, Carl Baizecker von Bad Teinach, Johs. Burghardt-Emberg und Gustav Schröfel-Zavelstein, die zum Teil schon seit dem Gründungsjahr 1881 dem Verein angehören. Drei weitere Kameraden, U. Gentner, E. Lehmann und D. Kentschler, wurde das Bundesehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgeteilt.

Es folgten sodann die Berichte des Schrift- und Kassenwarts, die befriedigend ausfielen. Weiter teilte Vorstand Wohlgemuth mit, daß der Grundstock für Sterbefälle innerhalb des Vereins beibehalten werde und nicht angegriffen werden darf. Zum Schluß wurde beschlossen, die nach der Umstellung erforderlichen neuen Vereinsabgaben auf Vereinskosten für jedes Mitglieds zu beschaffen.

Am Donnerstag erfolgte hier die Ausstellung der Ehrenkreuze durch das Bürgermeistereiamt für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene. 48 konnten bis jetzt damit bedacht werden.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Immer noch wechselnd bewölkt, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Herrenberg, 24. Febr. Dem Herrscher der SS., Bürgermeister Gauß von Herrenberg, wurde eine besondere Ehrung zuteil. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm vom Reichsführer der SS. der Ehrenring der SS. verliehen.

Altensteig, 24. Febr. Ein umfallender Strohwagen verursachte bei der städtischen Wäge eine vorübergehende Verkehrshörung. Besonders Glück hatte dabei ein Personauto, das gerade noch durchschlüpfte, als der ziemlich hoch beladene Wagen umkippte. — Zum ersten Male spielte die Würt. Landesbühne in Altensteig. Daß ein Bedürfnis da war, bewies die Schnelligkeit, mit der der größte Teil der Eintrittskarten schon vor einer Woche verkauft war.

Freudenstadt, 24. Febr. In der obersten Zone des Schwarzwaldes sind bis zu fünfzehn Zentimeter Neuschnee angefallen. Die Rammegebiete des Feldbergs weisen 160—170 Zentimeter totale Schneehöhe auf. Die Schibahn ist auch im Hornisgrünbegebiet gut und nach allen Richtungen bis auf 900 Meter abwärts fahrbar.

Höfen a. G., 22. Februar. Kreisbaumwart Scheerer nahm die Gesundheitschau über die Obstbäume auf hiesiger Markung ab. Von rund 3000 Untersuchten wurde über etwa 60 das Todesurteil gefällt.

Forzheim, 24. Febr. Ein 48 Jahre alter Untermieter legte in einem Hause der Durlacher Straße eine größere Menge Kohlenstaub auf sein Ofenfeuer. Es erfolgte sofort eine Explosion, durch die zwei Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Flammen schlugen dem Mann, der vor dem Ofen stand, ins Gesicht. Sein Kragen und Hemd gerieten in Brand. Er erlitt an Hals und Brust Brandwunden.

Opfer sind Bausteine für eine neue Zukunft!

Mißhandlung kostet ein Jahr Zuchthaus

Heilbronn, 24. Februar. Als aus dem Kleiderablegeraum einer Schule in Göppingen mehrfach kleine Geldbeträge entwendet worden waren, wurde der Kriminalkommissar Karl Steck aus Heilbronn mit der Aufklärung der Diebstähle betraut. Er ließ sich den unter Diebstahlsverdacht im Ortsarrest untergebrachten 15jährigen Schüler F. vorführen und mißhandelte ihn, als der Junge leugnete. Schließlich konnte ihm Steck unter Androhung von weiteren Gewaltmaßnahmen ein „Geständnis“ abpressen, das F. allerdings sofort vor dem Amtsgericht widerrief. Steck, der seinen Vorgesetzten als fleißiger, aber leicht erregbarer Beamter bekannt war, wurde vom Landgericht Heilbronn am 1. Juni 1934 wegen Auslagerung und Körperverletzung im Amt zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hat seine Revision verworfen.

Auch eine Aussteuer „beschaffung“

Göppingen, 23. Februar. Die 29 Jahre alte Katharina Schleicher von Gerleiten D. Heidenheim, die in einem hiesigen Aussteuerhaus als Hausgehilfin bedienstet war, ließ sich eine größere Anzahl Diebstähle zuschulden kommen. In ununterbrochener Folge entwendete sie ihrer Dienstherrschaft aus dem Geschäft und Privatbesitz Wäschestücke. Als man ihrem Unwesen auf die Spur kam, hatte sie bald einen guten Teil ihrer Aussteuer beiseite genommen. Von der kleinsten Kinderwindel bis zum teuersten, handgestickten Damennachtband war alles vorhanden. Auch für ihren künftigen Bräutigam hatte sie Sorge getragen und eine Anzahl Herrenhemden dem Diebesgut beigelegt. Um sie vor weiteren Diebstählen zu bewahren, nahm sie das Amtsgericht Göppingen in Haft. Der größte Teil des Diebesgutes konnte der geschädigten Dienstherrschaft wieder zurückgegeben werden.

Der Obstbau und der Obstsertrag in Württemberg

Die Bestandsaufnahme an ertragsfähigen Obstbäumen ergibt laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts für das Jahr 1934 8 512 608 (1933: 8 433 269) Äpfel, 3 316 666 (3 293 649) Birnen, 1 935 965 (1 961 809) Pfäumen- und Zwetschgen- und 529 803 (536 591) Süßkirchsbäume. Gegenüber 1933 ist die Zahl der Obstbäume 1934 zum größten Teil höher. Bei den vier Obstgattungen wurden im Jahre 1934 folgende Erträge erzielt: Äpfel 1 592 492 Doppelzentner, Birnen 1 079 953, Kernobst zusammen 2 672 450, Pfäumen und Zwetschgen 123 998, Süßkirchen 109 212 Doppelzentner. Der Gesamtertrag der Obsterte 1934 ist wesentlich höher als der der Ernte 1933. Bei Unterscheidung des Kernobstes nach Wirtschafts- (Most-) und Tafelobst, der Kirchen nach Ehr- und Brennkirchen verteilen sich die Erträge des Jahres 1934 wie folgt: Tafeläpfel 749 864 Doppelzentner = 47,1 v. H., Mostäpfel 842 628 Doppelzentner = 52,9 v. H., Tafelbirnen 150 593 Doppelzentner = 13,9 v. H., Mostbirnen 929 365 Doppelzentner = 86,1 v. H., Süßkirchen 86 045 Doppelzentner = 78,8 v. H., Brennkirchen 23 167 Doppelzentner = 21,2 v. H. Die erzielten Preise (Erzeugerpreise) der einzelnen Obstgattungen stellen sich für 1 Doppelzentner im Landesdurchschnitt wie folgt: Tafeläpfel 12,70 RM., Mostäpfel 7,28, Äpfel überhaupt 9,83, Tafelbirnen 15,37, Mostbirnen 4,98, Birnen überhaupt 6,43, Pfäumen und Zwetschgen 13,79, Süßkirchen 23,00, Brennkirchen 12,88 RM. Der Gesamtertrag des Obstsertrags betrug 26 565 204 Reichsmark.

Neueste Nachrichten

BDL sammelt für die Winterhilfe. Am 9. März wird der Volksbund für das Deutschland im Ausland seine zweite Sammlung für das Winterhilfswerk durchführen. Während die erste BDL-Sammlung in diesem Winter im Zeichen der blauen Kornblume stand, sollen diesmal Bernsteinadeln, Bildnisse von Kindern mit Sammelbüchsen und wertvolle

Beisetzung der Herrenberger Verkehrsopfer

Riefige Teilnahme beim Begräbnis der Kinder Dürr

Gültstein, 24. Februar.

Zu der Beerdigung der drei so schnell aus dem Leben gerissenen Kinder Luise, Hans und Fritz Dürr waren aus nah und fern die Menschen in großer Zahl herbeigeströmt. Ein langer Zug der gesamten Hitlerjugend, des Jungvolks, des BDM und der Jungmädchenschaft des Bezirkes, der PD, des Kreises Herrenberg und Vertreter aller Organisationen marschierten in langsamem Schritt an den vor dem Rathaus aufgestellten Särgen vorbei. In der Zwischenzeit begaben sich Frau Murr, die Gemahlin unseres Reichsstatthalters, Kreisleiter Dr. Sechler, Fräulein Handl, die Geschäftsführerin der NS-Frauenenschaft, Reichsbahndirektor Golt von der Reichsbahndirektion Stuttgart und Baurat Schwenger vom Betriebsamt Böblingen in das Rathaus zu den schwergeprüften Eltern, um ihnen persönlich ihr Beileid auszudrücken. Um 3 Uhr eröffnete Stadtpfarrer Haug, der Dekan des Bezirkes Herrenberg, gefolgt von den Ortsgeistlichen der Gemeinden Gültstein und Taifingen, die Trauerstunde. Dann nahmen Kameraden der Hitlerjugend die drei Särge auf ihre Schultern, und der riefige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Auf dem ganzen Wege zum Friedhof bildeten Hitlerjungen und Hitlermädelspalier.

Der Friedhof in Gültstein, der noch nie eine solche Beerdigung gesehen hatte, war zu klein, um alle die Menschen zu fassen, die den drei kleinen Särgen folgten.

Stadtpfarrer Haug begann nach einem von Kindern gesungenen Chor mit Bibelworten, die von der Größe des allmächtigen Gottes Kunde gaben, der das Licht und die

Finsternis schafft und der Herr ist über Leben und Tod, der aber auch wunderbar zu trösten weiß. Tiefbewegt sprach er dann zu all den Menschen von dem Sterben der drei Kinder und bezeichnete es als seine Pflicht, angesichts dieses Geschehens Rede und Antwort zu stehen auf die Frage, wie steht es nun mit eurem Glauben, und er gab Antwort mit dem harten Kreuzestod unseres Heilandes. Dann folgte Gebet und Einsegnung.

Die Kränze häuften sich um das Grab. Kreisleiter Dr. Sechler sprach zu der Trauerversammlung von dem schweren Unglück, das die Familie Dürr betroffen hätte und legte im Namen der Partei einen Kranz nieder. Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler ließen durch Vertreter mit dem Ausdruck herzlichster Anteilnahme Kränze niederlegen. Dann traten die Führer sämtlicher Organisationen an das offene Grab und schmückten es mit ihren Kränzen.

Es waren dies Gebietsführer Sundermann für die Hitlerjugend, Fräulein Handl für die NS-Frauenenschaft, der Ortsgruppenführer von Gültstein, Frau Dr. Niehm für die Mütter des Kreises Herrenberg, die Vertreter der Hitlerjugend, des Jungvolks, des BDM und der Jungmädels des Kreises Herrenberg, Hauptlehrer Schiller für die Volksschule Nebringen, wo die Kinder zur Schule gingen, BDM und Jungvolk Nebringen und die Altersgenossen und -genossinnen der Kinder. Das Jungvolk sang einen Chor, begleitet von dumpfen Trommelschlägen, dann senkten sich die zahlreichen Fahnen nochmals über das offene Grab.

Dr. Ley über die Wege der Arbeitsfront

Keine Interessensvertretung, nur der Gemeinschaftsgedanke besitzt Geltung

lk. Berlin, 24. Februar.

Auf dem Schlußappell der 3. Schulungswoche der Deutschen Arbeitsfront führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley u. r. grundsätzlich aus:

Aufgabe dieses Jahres wird es sein, in der Führung der DAF die Sachwalter und Menschenführung klar von einander zu trennen. Personen und Menschen dürfen nur zum Kampfe organisiert werden. Das Ideal ist dann erreicht, wenn die Menschen darin weitestgehend, sich gegenseitig Gutes zu tun und ihre eigene Person zurückzustellen. Dann haben wir den wahren Sozialismus. Daher dürfen wir in der DAF niemals dulden, daß Verbände, die Menschen zusammenfassen, um ihre Interessen zu verteidigen. Nur der Gemeinschaftsgedanke in der Menschenführung darf Geltung haben.

Die vornehmste Aufgabe der DAF ist das Pflegen und Fegen der Gemeinschaft, das Zurückdrängen aller Persönlichen, die Fähigkeit der Ein- und Unterordnung, mit

einem Wort: das große Opfer an die Nation. Die Gemeinschaft darf aber von den Soldaten nicht nur gepredigt, sie muß auch exerciert werden. Es ist vielleicht eine der größten Errungenschaften gegenüber den Gewerkschaften, daß die DAF heute nicht mehr vor den Fabrikstoren Halt zu machen braucht, sondern daß das soziale Leben sich im Betrieb abspielt.

Neben der Gemeinschaftspflege im Betriebe und außerhalb wird es in diesem Jahre die wichtigste Aufgabe sein, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zu schaffen, das sich mit allen Fragen der Arbeit rein wissenschaftlich beschäftigt: Schaffung einer wahren Betriebsführung, Heranbildung des echt nationalsozialistischen Betriebsführers, Erforschung des gerechten Lohnes, um dem Unwesen der 36 000 Tarife, die in Deutschland bestehen, ein Ende zu machen. Der Lohn ist nur ein Teil der Entlohnung. Für die geldliche Entlohnung muß ein Existenzminimum vom gesundheitlichen Standpunkt der Nation aus aufgerichtet werden.

holzgeschnitzte Bauernköpfe von den jungen BDM-Sammlern verkauft werden.

Drei Tote bei Kraftwagenzusammenstoß. In der Nähe von Dornburg an der Saale ist ein Unternehmerrkraftwagen der Reichsbahnlinie Halle-Pöthen mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen, wobei der Personenkraftwagen zertrümmert wurde. Drei Insassen dieses Wagens wurden getötet.

Auf die Frage einer etwaigen Volksabstimmung in Österreich erklärte der österr. Außenminister Berger-Waldenegg lächelnd, daß man ebenso gut den deutschen Reichszugler Hitler zum Rücktritt auffordern könnte. Die Österreicher verlangten das nicht, weil sie als wohlgezogene (!) Leute gelten wollten (!). Die Forderung nach einer Volksabstimmung in Österreich sei einfach närrisch (!).

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Zum ersten Male hat jetzt in Frankreich die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen eine halbe Million überschritten. Die amtliche

Statistik teilt mit, daß es am 16. Februar in ganz Frankreich 500 419 eingeschriebene Arbeitslose gab, was gegenüber der Vorwoche eine Erhöhung um etwa 4000 bedeutet.

In Frankreich hat das Unwetter acht Todesopfer gefordert. Der Sturm Schaden wird auf 20 Millionen Franken beziffert.

Das „friedliebende“ Rußland. Die „Ssoawiachim“, die die Aufgabe hat, die militärische Ausbildung der sowjetrussischen Zivilbevölkerung durchzuführen, veröffentlicht Angaben über ihre Tätigkeit. Danach zählt die Ssoawiachim 12 288 000 Personen als Mitglieder. Sie besitzt 118 Flugklubs, 2000 Segelfliegerschulen und andere Einrichtungen. Ferner besitzt sie eine motorisierte Abteilung, die 20 000 Zellen aufweist, sowie über 1500 Lehrschulen mit etwa 450 000 Personen, die das Fliegen betreiben. In einer besonderen Organisation ist die Jugend vereinigt, wo etwa 250 000 Knaben im Alter von 10-15 Jahren zu Schützen ausgebildet werden.

Devisenvorschriften für den Postzahlungsverkehr

Nachdem durch das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935, durch die Durchführungsverordnung hierzu und durch die von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erlassenen neuen „Richtlinien“ die devisenrechtlichen Bestimmungen neu geordnet und zusammengefaßt worden sind, hat auch der Reichspostminister die Devisen-Vorschriften für den Postzahlungsverkehr neu geregelt. Hiernach können vom 1. März ab wieder genehmigungspflichtige Zahlungen im Post- und Postcheckverkehr ausgeführt werden, wenn bei der Einzahlung des Betrages am Posthalter oder bei der Einlösung des Auftrages an das Postcheckamt Einzelgenehmigungen der Devisenstellen oder Einzelbescheinigungen der Ueberwachungsstellen vorgelegt werden.

Meldebefrist für M.D. der 5. März

Die Meldungen zum Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst am 1. April 1935 müssen bis zum 5. März 1935 bei den Meldeämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgt sein. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nach dem 5. März 1935 sind die Meldeämter für Annahme von Bewerbungen jeder Art geschlossen. Für das Saarland beginnen die Meldungen am 2. März 1935. Der Schlußtermin für Meldungen im Saarland wird noch bekanntgegeben werden.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 23. Februar: Großverkauf: Edeläpfel 20 bis 28, Tafeläpfel 14 bis 20, Kochbirnen 15 bis 18, Kartoffeln 4 bis 5 Pfg. das Pfund, 1 Stück Kopfsalat 15 bis 20, Wirsing 8 bis 10, Weißkraut 7 bis 8 Pfg. das Pfund, 1 Stück Rosenkohl 10 bis 18, 1 Pfund Rosenkohl 25 bis 30, Grünkohl 8 bis 10, Rote Rüben 5 bis 6, Gelbe Rüben 5 bis 6, Karotten 15 bis 20, Zwiebel 8 bis 9 das Pfund, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Bund Monartrettich rote 15 bis 18, weiße 25 bis 35, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Schwarzwurzeln 20 bis 25, Spinat 30 bis 35, Bodenkohlraben 4 bis 5, weiße Rüben 4 bis 5 Pfg. Markttag: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich; Verkauf in Obst und Gemüse schleppend.

Gmünd, Württ. Edelmetallpreise v. 23. Februar: Feinsilber Grundpreis 49,93, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm, Neuplatin 3,25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,10 RM, je Gramm.

Fruchtpreise. Erolzheim: Weizen 10 bis 10,20, Gerste 9, Hafer 8,30, Dinkel 7,80. Ravensburg: Weizen 21,45, Fesen 15,64, Roggen 16,97-17,05, Sommerfuttergerste 16,85-17,60, Weißhafer 16,65-17,55, Gelbhafer 16,20-16,55.

Tübingen Fruchtmarktpreise: Dinkel neu 16, Hafer neu 18-18,40, Weizen 20,80-21, Gerste 18-19 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 17-25 RM. - Besigheim: Milchschweine 18-22, Käufer 32 RM. - Craillsheim: Käufer 34-55, Milchschweine 15-24 RM. - Enderzbach: Milchschweine 24-30 RM. - Göglingen: Milchschweine 18-20, Käufer 30-40 RM. - Oehringen: Milchschweine 19 bis 24 RM. - Tübingen: Ferkel 20-25 RM. - Ulm: Milchschweine 17-24 RM. - Waihingen-Enz: Milchschweine 19 bis 23 RM.

Neutlinger Qualitätsobstmarkt vom 21. 2.: Auf dem Qualitätsobstmarkt wurden folgende Preise notiert: Goldparmanen 20-25, Ontario 24, Gewürzluiken 22, Bohnäpfel 18 bis 22 RM.

Man braucht dich deutsche Frau. Darum trete ein in die NS-Frauenenschaft!

Gas

Einladung zum Heiteren Werbeabend

am Montag, den 25. Februar, und Dienstag, den 26. Februar 1935, im Saal der Bierniederlage G. Weiß in der Badstraße. Beginn 20 Uhr.

Musikalische Darbietungen / Heiterer Vortrag mit praktischen Vorführungen über das Gas im Haushalt und die neuzeitliche Warmwasserversorgung / Gratisverlosung wertvoller Preise.

Die Gutscheine von 30 Pfg., die an der Abendkasse gelöst werden können, werden vom Wirt wieder in Zahlung genommen.

Städt. Gaswerk Calw. Gasgemeinschaft Calw.

Calw, den 24. Februar 1935.

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Bohn

geb. Maier

im Alter von 39 Jahren am Samstag nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Maier, Bahnwärters Witwe
mit Angehörigen.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhaus, Lederstraße 30, aus statt.



Allen denen, die in so herzlicher und aufrichtiger Weise an dem schweren, unerfesslichen Verluste, der uns betroffen, teilnahmen, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer:
Familie Freudenmann.

Calw, 24. Februar 1935.

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!